

Das Fröbelseminar wird 130

Die Schule für sozialpädagogische Fachkräfte ist rasant gewachsen

VON ANJA BERENS

Kassel – „Wenn man in Nordhessen fragt, wo die Ausbildung gemacht wurde, hört man inzwischen seit 130 Jahren und auch immer öfter: bei Fröbels“. Das sagt Prof. Dr. Freimut Schirmmacher, der Direktor des Evangelischen Fröbelseminars. Die Ausbildungsstätte für Erzieher, Sozialassistenten und Heilpädagogen mit Hauptsitz in Wehlheiden feiert in diesem Jahr ihr 130-jähriges Bestehen.



Prof. Dr. Freimut Schirmmacher
Direktor ev.
Fröbelseminar

Die diakonische Schule ist enorm gewachsen: 850 Schüler und Studenten, 55 Dozenten sowie 130 Mitarbeiter lernen, lehren und arbeiten inzwischen an den beiden Standorten in Wehlheiden und Korbach. Damit ist das Seminar der derzeit größte evangelische Schulverbund in Hessen. Die Diakonie Hessen, Träger der Schule, hatte vor drei Jahren 1,4 Millionen Euro in den Ausbau investiert und das Gebäude an der Sternbergstraße aufgestockt.

Die Wurzeln des Fröbelseminars reichen zurück in den hohen Norden, wo Bertha von Mahrenholz-Bülow 1890 ein Kindergärtnerinnen-Seminar eröffnete. Die Frauenrechtlerin war eine Anhängerin Fröbels. Friedrich Fröbel (1782-1852) war ein deutscher Reformpädagoge, der unter anderem bei Pestalozzi lernte. 1840 gründete er den ersten „Allgemeinen deutschen Kindergarten“ im thüringischen Bad Blankenburg. Zentral war seine Idee vom kindlichen Lernen durch Spielen. „Er hat nicht nur den Kindergarten als Bildungsort begründet, sondern ein Menschenbild erschaffen, das für uns bis heute von hoher, impulsgebender Bedeutung ist“, heißt es auf der Internetseite des Kasseler Fröbelseminars. „Wie Fröbel erkennen wir Kinder, Jugendliche und all uns in der pädagogischen Begleitung Anvertrauten als freie, denkende und selbsttätige Menschen an.“

Dieses Leitbild lag dem vor 130 Jahren gegründeten ersten Kindergärtnerinnen-Seminar zugrunde, das 1896 von Norddeutschland nach Nordhessen zog. Von Beginn an waren in der Ausbildung täglich auch zwei Stunden Praxis vorgesehen. Gleichwohl war der Besuch eines Kindergartens Anfang des 20. Jahrhunderts noch eine Ausnahme, die sich nur wenige Familien leisten konnten. Die Ausbildungsstätte sollte damals auch Frauen die Möglichkeit geben, einen Beruf zu erlernen.

Inzwischen ist der Beruf des Erziehers längst nicht nur Frauensache. Fast ein Viertel der Schüler und Studenten am Fröbelseminar ist männlich. Der Beruf sei attraktiv, sagt Schirmmacher; die Berufsaussichten seien sehr gut. Ein Vorteil liege auch in der Breite der Einsatzfelder von der Krippe über die Jugendhilfe bis zur Behindertenhilfe – Berufe in diesen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern würden zunehmend benötigt. FOTO: PRIVAT

Am heutigen Donnerstag gibt es einen Jubiläumsempfang, mit Projekttagen und Festen wird das Fröbelseminar sein 130-jähriges Bestehen im Jahresverlauf würdigen. Infos im Internet: froebelseminar.de

HINTERGRUND

Ausbildung in Teilzeit

Das Evangelische Fröbelseminar bietet Ausbildungen zum Erzieher (auch in Teilzeit) sowie zum Heilpädagogen. Eine Besonderheit ist die praxisorientierte Ausbildung zum Erzieher (PiA), bei der Theorie und Praxis eng verzahnt sind und die Schüler eine Vergütung für die Tätigkeit im Kindergarten erhalten. Zudem kann man sich zum Sozialassistenten ausbilden lassen und parallel das Fachabitur ablegen. Die Erzieherausbildung basiert auf Modulen; sie ist seit 2018 als gleichwertig mit Modulen im Bachelor-Studium anerkannt. rud/abe



In Wehlheiden stets gewachsen: Das Evangelische Fröbelseminar an der Sternbergstraße ist die größte diakonische Fachschule in Hessen.

FOTO: PIA MALMUS



Namenspatron: Friedrich Fröbel (1782-1852).

ARCHIVFOTO: PRIVAT/NH



Unterricht um 1906: Die Fröbel-Schülerinnen trugen Reformkleider. Korsetts waren verpönt.

Anzeige

Wir setzen ein Zeichen

B. Braun, Hübner, SMA, Viessmann, Volkswagen und Wintershall Dea unterzeichnen gleichlautende Betriebsvereinbarung „Partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz“

Extremismus kann entsetzliche Folgen haben. Der schreckliche Mord an unserem Regierungspräsidenten Dr. Walter Lübcke hat auf bestürzende Weise deutlich gemacht, welche Folgen Fanatismus, Hass und Verblendung haben können. Vor dem Hintergrund, dass es mutmaßlich eine rechtsextrem motivierte Handlung war, haben wir uns entschieden gemeinsam mit den Betriebsräten, frühzeitig eine stabile Basis für ein tolerantes, aufrichtiges und friedliches Miteinander zu legen. Wir haben dazu jeweils gleichlautende Betriebsvereinbarungen für unsere rund 160.000 Beschäftigten in Deutschland geschlossen.

Die Vereinbarung mit dem Titel „Partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz“ wendet sich gegen fremdenfeindliche Äußerungen, intolerantes Verhalten und die Verwendung entsprechender Symbole. Sie gilt ab sofort und dient gleichermaßen als verbindliche Grundlage für den Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen sowie als klares Bekenntnis gegen Extremismus.

Mit der Vereinbarung beziehen wir klar Position. Partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz ist die Basis für ein positives Arbeitsklima und damit eine wichtige Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg. Hetze, Ausgrenzung und menschenverachtendes Verhalten haben in unseren Unternehmen keinen Platz.

Die Betriebsvereinbarung ersetzt keine bereits geschlossenen Vereinbarungen, sondern bekräftigt rechtsverbindlich das Bekenntnis zu Toleranz und partnerschaftlichem Umgang. Alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Führungskräfte unserer Unternehmen übernehmen Verantwortung für ein faires und tolerantes Verhalten. Auf dem jeweiligen Werksgelände, in ihren Familien und in der Gesellschaft. Alle, die sich nicht an die Vereinbarung halten, müssen mit arbeitsrechtlichen Maßnahmen rechnen.

Unterzeichner:

B | BRAUN
SHARING EXPERTISE



ENERGY THAT CHANGES
SMA

VIESSMANN



wintershall dea